

Thema: "Das betrogene Geschlecht": Werden Buben diskriminiert?
TV-Sender: SF 1 Schweiz, 22. Januar 2008
Autor vom Resumé: Alfredo E. Stüssi
Verison: nur eine Januar 2008
Copyright: Alfredo E. Stüssi, Vorstand Männerpartei Schweiz
Sicherheitsgrad: keiner, öffentlich zugänglich, Verbreitung gewünscht

Eckdaten:

Diskussionsleiter vom Dienstagsclub: **Herr Matthias Aebischer**

Diskussionsteilnehmer: **Herr Remo Largo**
Kinderarzt, Initiator der Sendung

Herr Lu Decurtins
Psychologe, Sozialpädagoge
Netzwerk schulische Bubenarbeit

Frau Regula Grunder
Primarlehrerin

Frau Ruth Schweikert
Schriftstellerin und 5-fache Bubenmutter

Frau Regina Aepli
Bildungsdirektorin, Regierungsrätin Kt. Zürich

Frau Julia Onken
Psychologin, Leiterin Frauenseminar Bodensee

Eigene Beschreibung vor der Sendung von SF 1

Eltern und Pädagogen klagen über die Benachteiligung und Diskriminierung von Buben. Es fehle ihnen in der Schule und zu Hause an männlichen Vorbildern. Dies sei für die Entwicklung von Knaben ungesund. Aber auch sonst seien sie im Nachteil. Mädchen sind angepasster und lernen leichter. Fazit: Sie laufen den Buben in der Schule den Rang ab. Jetzt schlägt die «Buben-Lobby» Alarm.

- Wie gravierend ist die Benachteiligung der Buben wirklich?
- Ist die heutige Schule bubenfeindlich, oder sind die Mädchen schlicht besser und cleverer?
- Rächt sich die Abwesenheit der Väter, und muss die Schule diese Versäumnisse wettmachen?

Resumé:

Der Einfachheit halber stelle ich in Kurzform zu jedem Teilnehmer seine wichtigsten Aussagen zusammen.

Herr Remo Largo

Kinderarzt, Initiator der Sendung

Ist derjenige in der Runde welcher die Initiative ergriffen hat und ursprünglich irgendwo ein Interview gegeben hat. Er bringt statistische Daten wie:

An den Gymnasien sind nur noch 40% Buben aber 60% Mädchen
¾ der Buben von Sonder- und Kleinklassen sind Buben (Bemerkung oft auch Emigranten)
60% (also 400 Mio CHF) der Sonderpädagogischen Auslagen im Kt. Zürich sind für Sonderschulen

Er findet es gibt keine Wertschätzung im Schulsystem. Zudem sind fast nur noch Frauen als Lehrkräfte, Psychologen und weiteren schulischen Arbeitsplätzen angestellt.

Sagt aus, dass für Aufnahmeprüfungen vorallem sprachliche Fähigkeiten im Vordergrund liegen wo Mädchen erfahrungsgemäss besser abschneiden. Auch in anderen Fächern wie zu stark auf sprachliche Fähigkeiten wert gelegt. Somit sind Buben wieder im Hintertreffen.

Bringt ein konkretes Beispiel über einen Legastheniker welcher einen IQ von 130 hat, welcher in eine Sonderklasse kommen sollte und als er dann im Gymnasium war, war es schwierig ihn zu benoten.

(evt. Ist dies auch das Beispiel von Herr Decurtins)

Herr Lu Decurtins

Psychologe, Sozialpädagoge, Netzwerk schulische Bubenarbeit

Ein guter Ausspruch von Herr Decurtins war:

Man spricht über Probleme die Buben machen aber nicht über Probleme die Buben haben!

Auch er betont das es fast keine Männer im Schulhaus gibt und sich Buben oft an die Hauswarte wenden, weil sie ein Vorbild oder eine Identifikationsfigur suchen.

Findet Lektionen von 45 Minuten zu lange - vorallem für Buben

Eine wichtige Aussage war das kaum Väter an Elternabende in der Schule kommen. Schulhäuser seien Frauenregionen.

Frau Regula Grunder

Primarlehrerin

Gibt an das sich bei 9-12 Jährigen die Schere öffnet wo klar die Mädchen die Vorhand haben.

Sagt Buben sind nicht schwieriger aber anders. Somit müssen Buben auf eine andere Art abgeholt werden. Spricht klar, das Buben und Mädchen anders sind.

Findet man müsse die Kinder in der Schule vermehrt zu sich selbst führen anstelle sie schon in den ersten Schuljahren in einen Leistungszwang- und Druck zu bringen und quasi auf den Arbeitsmarkt vorbereiten zu wollen.

Man müsse besser wissen wie man schwierigen Kindern begegnet.

Frau Ruth Schweikert

Schriftstellerin und 5-fache Bubenmutter

Stellt fest das "Streber/streben" Schimpfwörter bei Primarschülern sind.

Wünscht eine Vermischung von Buben und Mädchen in allen Belangen. Nur in biologischer Sicht

nicht.

Findet, das sich die Schüler nicht auf eine von Ihnen gewünschte Richtung einstellen können, das dies nicht genügend gefordert wird, also gar nicht darauf eingegangen wird.

Sagt dann auch klar aus, das Männer an Schulen, in Kindergärten, Krippen und auch daheim fehlen.

Frau Regina Aeppli

Bildungsdirektorin, Regierungsrätin Kt. Zürich

Bringt klar zum Ausdruck die Mädchen die besseren Schüler als Buben sind. Und das sehr viele Buben, davon eine grössere Anzahl Emigranten in andere Klassen versetzt werden.

Stellt fest, das statistische Erhebungen seit 1969 gemacht werden.

Erzählt das eine Studie in Auftrag gegeben wurde (ist mir nicht klar ob bereits beendet) wie Lehrpersonen mit Schülern umgehen sollen - Motivation findet also für die Lehrer statt.

Wünscht sich kognitive Fähigkeiten bei den Kindern.

Spricht die Rollenverteilung an ohne näher darauf einzugehen. Findet das die Lehrer Lohnmässig zu hoch eingestuft sind. Und fügt hinzu das auch wenn die Löhne steigen würde trotzdem nicht mehr Männer den Lehrerberuf wählen würden. (Dem spreche ich dagegen/R.-Autor).

Frau Julia Onken

Psychologin, Leiterin Frauenseminar Bodensee

Diese Frau ist klar gegen Männer und könnte als klassische versteckte Emanze entlarvt werden.

Sie bezeichnet Regierungspräsidenten wie Sarkosy, Schröder, Berlusconi etc. als Flegel.

Sie befürwortet immer noch mehr Grenzen und Disziplin an Schulen und wirft die Frage in die Runde, warum überall im Schulwesen keine Männer sind. (meine Anmerkung: man will sie nicht - diese Frage war in der Tat genau von dieser Frau Onken fragwürdig).

Stellt die Behauptung auf, dass Männer vor der Erziehung von Kindern flüchten und seien nicht bereit auf das Chaos der Kinder einzugehen. Mit Chaos meint sie, das beispielsweise in einer Gruppe von mehreren Kindern alles drunter und drüber geht und die Männer nicht mit dem umgehen wollen. (Anmerkung damit meint sie vermutlich, das wir es nicht können und überfordert sind).

Einen guten Ansatz leistet sie allerdings mit dem Ausspruch, dass Kinder didaktisch (wahrscheinlich meint sie autodidaktisch) viel lernen. Sie erzählt ein Beispiel aus ihrer Jugend.

Den wohl besten Satz den sie sagt ist dieser, dass die Grundmotivation der Kinder geweckt werden müsse.

Fazit:

Diese Sendung war ein weiterer Tropfen auf den heissen Stein der nach wie vor totgeschwiegen werden will. Gerade von Frau Onken hatte ich den Eindruck, dass sie unterschwellig will, dass die Männer nicht in die Frauendomäne einziehen sollten.

Ich bin der Meinung, wir Männer sollten mindestens 50% an der Erziehung beteiligt, in Schulen vertreten und auch in Kindergärten und Krippen täglich auf die eine oder andere Art präsent sein.

Ende.